

Herr Oberbürgermeister, die Herren Bürgermeister und Herrn Heiß sowie die Verwaltung, liebe Kollegen fällt mir schwer, über die Lippen zu bringen. Ich finde, das ist nicht mehr lieb, was hier passiert. Wenn wir einen Haushalt vorgelegt bekommen, in dem derartige Kraftanstrengungen der Verwaltung niedergeschlagen sind und dann darauf geprügelt wird und diese Einsparungen gekürzt oder wieder aufgehoben werden, dann halte ich das für ein unzulässiges Vorgehen. Ich bin empört.

Ich hatte mir eine Haushaltsrede vorbereitet, die ich hier und jetzt zerreißen werde, weil es einfach quatsch ist, was hier passiert. Man muss das hier mal so sagen. Ich empfinde das Verhalten der Paketpacker als eine reine Kampfansage gegen den Oberbürgermeister und seine Verwaltung. Wir müssen doch auch ein bisschen Vertrauen haben, dass sie im besten Wissen und Gewissen der Umstände hier für unsere Stadt alles für uns vorbereitet haben. Es ist doch fast an jeden gedacht worden, der Zuschüsse und Unterstützung braucht. Natürlich ist so ein Haushalt dazu da, dass man Schwerpunkte setzt und etwas hin und her schiebt. Aber ich glaube, es war der große Fehler, dass man den Haushalt von vorneherein für vernünftige Leute konsensfähig gemacht hat und jetzt schlecht an ihm herumbasteln kann. Das – würde ich sagen – war der Fehler, er war zu gut.

Sie sprechen von Bürgerbeteiligung, Herr Lachenauer hat das schon gesagt, und sind nicht einmal in der Lage, einen Dialog mit uns zu führen. Ich habe einmal mit Herrn Dondorf telefoniert, das war in Ordnung. Danach war Sendepause. Mir kommt dieses Paket vor wie ein Blindgänger, weil für unseren Geschmack überhaupt keine Finanzierungsvorschläge vorhanden sind. Die Grundsteuer zum Beispiel hätte für den normalen Haushalt pro Monat 3 – 20 Euro mehr gekostet, und wir hätten ein feines Polster gehabt, um unsere Wünsche auch vernünftig unterzubringen. Ich verstehe nicht, warum man an dieser Stelle spart. Mehrere Kultureinrichtungen haben signalisiert, dass es ihnen schwer fällt, diese Einsparungen durchzuführen. Aber sie haben gemerkt – die Bürger merken das oft mehr als Sie hier – dass jetzt eine schwierige Zeit eingetreten ist, man sparen muss, und man gewillt ist, die Kraftanstrengungen dorthin zu richten – auch in der Vorstellung, dass es später wieder besser wird.

Sie verbraten schon heute die Gelder, die vielleicht kommen. Und Sie vergessen, dass wir in einer enormen Energiekrise sind. Alle, die berufstätig sind, unsere Handwerker haben enorme Mehrkosten durch Erhöhung der Benzinkosten, der Elektrizität et cetera. Das wird völlig vergessen. Mir kommt das ganze vor, wie wenn ein Kind mit der Mutter in den Supermarkt geht und das Kind sich hier und da etwas holt, ohne zu fragen, woher die Mutter das Geld hat. So kommt mir diese Antragslage vor. Ich bin empört.

Wenn Frau Marggraf sagt, dass sich alle solidarisch zeigen müssen, muss ich sagen, dass ich keine Solidarität sehe, wenn fast ihr ganzes Klientel verschont wird und nicht teilhaben soll an der Konsolidierung dieses Haushalts.

Die SPD hat ja in Nordrhein-Westfalen gezeigt, wozu sie in der Lage ist. Alles versprechen, keine Finanzierung dagegen setzen und sich dann wundern und jetzt schon mit dem nächsten Haushalt anfangen.

Ich glaube, man braucht hierzu nichts mehr zu sagen. Für uns wäre der Haushalt mit vielen Punkten gemeinsam abstimmungsfähig gewesen. Aber so, wie das jetzt gelaufen ist, können wir ihn nur noch ablehnen.